

URSACHEN UND FOLGEN DER POLITISCHEN TEILUNG IN DEN ALPEN - DAS BEISPIEL DREILÄNDERECK

Andreas Moritsch*

VZROKI IN POSLEDICE POLITIČNE DELITVE V ALPAH-PRIMER TROMEJE

Izvleček

UDK 341.22 (450)+(436)+(497.4)

Pojmi kot so »brezmejnost«, »senza confini«, »grenzenlos« nadomeščajo še nedolgo tega popularne termine kot so »odprta meja«, »čezmejno sodelovanje«, i.p.d. To čemur smo priča ob slovensko-italijansko-avstrijski tromeji ob koncu 20. stoletja, ko obmejna območja na ravni skupnega interesa (Olimpijada treh dežel) zanikajo izključno suverenost države kateri pripadajo, je nezadržen, evropski proces, ki se mu tudi Slovenija ne bo mogla in hotela dolgo zoperstavljati. Življenja brez meja pa se bo treba šele naučiti. Izobraževalni sistemi bodo morali aktivneje delovati v tej smeri. Članek obravnava nekatere vsebine raziskovalnega projekta, ki ga s predpostavko o preseženosti ideje o »nacionalni državi« za področje Tromeje zaključujejo znanstveniki celovške, graške, tržaške, videmske, ljubljanske, in mariborske univerze. V njem podajajo videnja posledic določitve državne meje na tem območju po I. in II. svetovni vojni. Obenem opredeljujejo nekatere vidike oziroma posledice odprave državnih meja (kar je 1999 že udejanjeno med Italijo in Avstrijo).

Ključne besede: Avstrijsko-italijansko-slovenska Tromeja/ narodnostna diferenciacija/ nacionalno-državna delitev/ transnacionalna kooperacija/ Evropska skupnost.

THE CAUSES AND CONSEQUENCES OF BORDER SETTINGS IN THE ALPS - THE CASE OF THE »DREILAENDERECK / TRE CONFINI / TROMEJA«

Abstract

The discussion on the topic of »open borders« is at the dawn of the 21st century replaced with studies on landscapes without borders, but living with inherited problems of them. The process of denying the nation-state's sole sovereignty was recently introduced in the area of the Austro-Italo-Slovene juncture. There, the communes of the region have opted to organize Winter Olympic Games in 2006 on sporting grounds and in towns of all three countries. The devolution of the nation state idea is an European process which is (or will) eliminating borders among states. The border between Austria and Italy has fallen in 1998, the state of Slovenia will face the consequences of it as soon as Slovenia joins the European Union. Living without borders will change the perception of the space and of the cultural landscape. Historians, geographers, anthropologists and economists from the universities of Klagenfurt and Graz in Austria, Trieste and Udine in Italy and Maribor and Ljubljana in Slovenia study the consequences and causes of the border settings in the Alps, in particular in the Dreilaendereck / Tre Confini / Tromeja region where the borders were introduced in this century. The fall of the border will have several impacts. To live without the border will be a new phenomenon which should be taught. Science and education must both do better and more in this regard.

Keywords: Austro-italian-slovene border region/national differentiation/division into national states/transnational cooperation/European Unity.

* Dr., redni univ. prof., Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas, Universitätsstraße 65-67, a-9020 Klagenfurt, Österreich

Von vielen erhofft und dennoch unerwartet ist in Kärnten etwas Erfreuliches geschehen. Das Land, "wo man mit Blut die Grenzen schrieb",¹ bewirbt sich um die Austragung völkerverbindender Olympischer Spiele, und das "senza confini - ohne Grenzen - brez meja".² Auch wenn es den Zuschlag vom Olympischen Komitee nicht bekommen sollte, so hat diese Entscheidung vorausdenkender Politiker einen Umdenkprozeß im Lande zum Durchbruch verholfen. Das belastete Geschichtsbewußtsein vom ewigen Grenzland wird eher früher als später im Landesarchiv einzubunkern sein.

Freilich, was in Kärnten im Gange ist, ist in Wirklichkeit nichts anderes, als die längst fällige Annäherung des in der nationalen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts verurängstigten Grenzlandbewußtseins³ an die unaufhaltsame europäische Entwicklung. Die nationalstaatlichen Grenzen fallen, und mit ihnen auch die Landesgrenzen zu den Nachbarstaaten⁴. Über diese hinweg formieren sich neue, regionale und transnationale Interessensgemeinschaften. Zu Italien ist die Grenze bereits gefallen und zu Slovenien wird es in absehbarer Zeit der Fall sein. Das grenzenlose Europa ist unwiderruflich im Entstehen. Es gibt keine Alternative dazu, auch wenn es manche Politiker noch immer nicht, wohl wider besseres Wissen, wahr haben wollen. Die eigentliche, zukunftsweisende Frage ist, wie können wir das Beste aus der neu entstehenden Situation machen? Kärnten versucht es, indem es sich seiner spezifischen geographischen Lage in Europa besinnt und diese für seine zukünftige Entwicklung zu nutzen bereit ist.

Gefordert ist mit der Politik auch die Wissenschaft, und hier wiederum besonders die bewußtseinsbildenden Disziplinen, also die Kulturwissenschaften⁵, ehemals auch nationale, Gesellschafts- oder Geisteswissenschaften genannt. Sie haben in der nationalen Ära maßgebend zur Konstituierung und über die Schule zur Verbreitung von nationalem Bewußtsein und Grenzdenken beigetragen. Speziell die Geschichte und die Geographie haben sich als klassische Ab- und Ausgrenzungsfächer dabei

¹ So heißt es in der vierten Strophe der Kärntner Landeshymne, die meistens gleich nach der ersten Strophe gesungen wird.

² Die Reihenfolge der Sprachen ist bezeichnend - in der deutschen und slovenischen Sprache wiegt im Kärntner Bewußtsein das Wort "Grenze" schwerer als das italienische "confini".

³ Der deutsch-slavische Gegensatz hat Kärnten zum "Grenzland" gemacht.

⁴ Aus dem Kärntner Landesbewußtsein wird die vielzitierte Karawankengrenze schwerer zu entfernen sein, als aus dem österreichischen Staatsbewußtsein.

⁵ An der Universität Klagenfurt gibt es seit dem Jahre 1995 eine Fakultät für Kulturwissenschaften.

hervorgetan. Sie suchten und fanden bzw. erfanden die Kriterien, nach denen Völker und Länder einerseits gegeneinander abgegrenzt und andererseits in sich vereinheitlicht wurden.⁶ Bei diesem Tun ist nicht wenig Bewußtseinsschutt angefallen, der jetzt auf dem Weg zum grenzenlosen Europa weggeräumt werden muß.

Diese Aufgabe haben wir uns mit dem Forschungsprojekt *“Das österreichisch-italienisch-slovenische Dreiländereck. Ursachen und Folgen der nationalstaatlichen Dreiteilung einer Region”* gestellt.⁷ Wir, das ist ein inter- bzw. besser gesagt transnationales und interdisziplinäres Forscherteam aus Historikern, Geographen, Anthropologen, Politik-, Sprach- und Wirtschaftswissenschaftlern der Universitäten des engeren Alpen-Adria-Raums unter tatkräftiger Mitwirkung eines norwegisch-amerikanischen Fachmanns für das Kanaltal.⁸ Im Rahmen der vom österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft initiierten Millenniumsprojekte *“Grenzenloses Österreich”* geht es uns darum, den Prozeß der Nationalisierung von Bevölkerung und Territorium im Dreiländereck zu erfassen, zu erklären und so die scheinbare Selbstverständlichkeit von Nationalität in Frage zu stellen. In den Referaten dieser Tagung wird ein Teil der bisherigen Forschungsergebnisse zur Diskussion gestellt. Mit der Veröffentlichung des Endprodukts ist im Frühjahr 2000 zu rechnen.

Zweifellos gibt es in Europa nur wenige Gebiete, die zur Erforschung der nationalen Problematik so gut geeignet sind, wie das österreichisch-italienisch-slovenische Dreiländereck. Der touristische Werbeslogan *“das Dreiländereck der Dreiländerecke”* zu sein, trifft in gewisser Hinsicht zu.⁹ Tatsächlich stoßen hier die drei großen europäischen Sprachfamilien, die romanische, die slavische und die germanische aufeinander. Wenn sich jedoch die Tourismusmanager der Werbewirksamkeit wegen zur Behauptung versteigen, Germanen, Romanen und Slaven würden hier seit urdenklichen Zeiten in friedlicher Gemeinsamkeit miteinander leben, dann wird nur der alte nationale Geschichtsmythos in abgewandelter Form adaptiert. Tatsache ist, daß erst der Nationalisierungsprozeß in der nationalen Geschichtepepoche und besonders die Homogenisierungsmaßnahmen der Nationalstaaten seit 1918 dazu geführt haben, daß sich heute im Dreiländereck die Staatsgrenzen mit den

⁶ Die klassischen nationalen Kriterien sind Sprache, Geschichte, Kultur, geographische Geschlossenheit, naturräumlich vorgegebene Grenzen usw.

⁷ Es ist eines der zahlreichen Ostarrichi-Millenniumsprojekte zum Jahr 996 n.Chr., als der Name Ostarrichi zum ersten Mal in den Quellen genannt wird.

⁸ Als engerer Alpen-Adria-Raum wird in etwa das Territorium mit Kärnten, Slowenien und Friaul-Julisch Venetien verstanden.

⁹ So z.B. als Werbeslogan für das Tourismus-Projekt *“Europaeus sine finibus”*.

Sprachgrenzen weitgehend decken.¹⁰ Eben dieser Vorgang ist es, der das Dreiländereck zum höchst geeigneten Objekt der Nationalitäten- und Nationalismusforschung macht. Hier sind auf engem Raum in komprimierter Form jene Prozesse und Entwicklungen faßbar, die für das gesamte Europa in der nationalen Geschichtsepoche charakteristisch sind.

Auf welches geographische Gebiet bezieht sich der genannte "enge Raum" Dreiländereck? Höchst bezeichnend für das noch allgemein verbreitete Grenzdenken ist die mit Sicherheit zu erwartende Frage, wenn von einer Alpen-Adria-Region oder dem Dreiländereck als Region die Rede ist, was denn wohl dazugehöre und wo die Grenzen zu ziehen seien. Zweifellos wird es auch in einem grenzenlosen Europa Grenzen geben, doch werden diese Grenzen von wesentlich anderer Qualität sein als die bisherigen Nationalstaatsgrenzen. Und sie sollen vor allem nicht von oben her, sei es von Politik oder Wissenschaft, vorgegeben werden, sondern von unten her aus den Interessen und Bedürfnissen der Bevölkerung erwachsen. Wenn im vorliegenden Fall des Forschungsprojekts Dreiländereck von einem konkreten Territorium ausgegangen wird und von einer Region die Rede ist, dann geschieht dies völlig hypothetisch aus forschungspragmatischen Gründen und ohne die Absicht, eine Mikroregion innerhalb einer möglichen größeren Region Alpen-Adria abgrenzen zu wollen. Nicht das Definieren eines Territoriums ist das vorrangige Ziel der Untersuchung, sondern das Erfassen der Problematik des nationalen Differenzierungsprozesses und seiner Folgen. Daher ist die nun folgende geographische Charakteristik des Dreiländerecks nicht territorial- sondern problemorientiert.

Ganz hypothetisch gehen wir von einem Gebiet in etwa bis zu 50 km Entfernung von jenem Punkt aus, wo seit 1918/19 die Grenzen die drei neu kreierte Nationalstaaten Österreich, Italien und Königreich der Serben, Kroaten und Slovenen (SHS) aufeinander stoßen. Dieses Gebiet umfaßt die Talschaften Unteres Gailtal mit den Gemeinden St. Stefan-Vorderberg, Nötsch, Feistritz a.d. Gail, Hohenthurn und Arnoldstein, das Kanaltal mit den Gemeinden Tarvisio, Malborghetto und Pontebba, den Oberen Isonzo mit den Gemeinden Bovec und Kobarid sowie den obersten Teil des Savetals mit der Gemeinde Kranjska Gora.¹¹ Die wesentliche Frage, die sich dem Humangeographen zu stellen hat, ist, welche Bedingungen bietet das umschriebene Territorium dem Menschen für seine Wirtschafts- und Siedlungstätigkeit, wie hat er den Naturraum genutzt und wie hat er ihn überformt.

Auszugehen wäre von der *Lage im Großraum*. Auf den ersten Blick fällt ins Auge, daß es sich um ein Gebiet von hochgradiger Kommunikationsfunktion handelt. Hier

¹⁰ Die nationalen Minderheiten im Dreiländereck unterliegen einer rasanten Assimilation.

¹¹ Problemlos ließen sich die Gemeinden Hermagor und Bad Bleiberg im Gailtal sowie das italienische Canal del Ferro dem Dreiländereck zuordnen.

berühren sich zwei Verkehrsversalen von europäischer Dimension. Die NE-SW-Transversale, bekannt als der "Schräge Durchgang" durch die Ostalpen, quert das Dreiländereck zwischen Villach und Pontebba. Neben der Porta adriatica über das Laibacher Becken und den Karst ist er die Hauptverbindung zwischen dem mittleren Donauraum bzw. dem nordöstlichen Europa und Italien. Gekreuzt wird der "Schräge Durchgang" in unmittelbarer Nähe des Dreiländerecks von der nicht minder bedeutenden NW-SE-Transversale, die die kürzeste Verbindung zwischen dem nordwestlichen Europa und der Balkanhalbinsel herstellt. Mit entscheidend für die Verkehrslage im Großraum ist das Faktum, daß das Dreiländereck an der europäischen Wasserscheide zwischen Mittelmeer und Schwarzem Meer liegt, wobei sich die beiden Flußsysteme in Talübergängen treffen. Beide Verkehrsversalen haben durch die Geschichte hindurch Siedlung und Wirtschaft im Dreiländereck wesentlich geprägt und werden es in Zukunft mit Sicherheit in noch höherem Maße tun. Das Verkehrsaufkommen wird mit dem Fallen der Grenzen und vor allem mit der EU-Osterweiterung fraglos weiter zunehmen. Die Autobahnen in beide genannten Richtungen stehen vor dem Vollausbau, und die Hochgeschwindigkeitsstrecken für die Eisenbahn sind bereits im Entstehen. Dem Dreiländereck droht somit die Gefahr, zu einem Durchhaus Europas zu werden und nur Kosten und nicht auch Nutzen von dem zu haben, was da in Hochgeschwindigkeit auf Rädern durchrast. Allein schon die Bewältigung dieses Problems wird zur transnationalen regionalen Interessensgemeinschaft und zu grenzüberschreitender Kooperation zwingen.

Mit dem Fallen der Grenzen gehen zwar ökonomische Potentiale aus den Grenzfunktionen verloren, es eröffnen sich aber neue, die an der *naturräumlichen Mikrostruktur* anknüpfen. Diese wird bestimmt von der Lage in den südöstlichen Kalkalpen. Landschaftsbeherrschend sind west-ost-streichende Gebirgszüge. In den Gailtaler und Karnischen Alpen sowie in den westlichen Karawanken haben sie Mittelgebirgscharakter und sind von kristallinen, erzführenden Aufbrüchen durchsetzt. Der Dobratsch ist mit 2466 m die höchste Erhebung. Relativ dichte Bewaldung und ausgedehnte Almweiden sind für die genannten Gebirgszüge charakteristisch. Ganz anders die im Süden anschließenden Julischen Alpen, die in den Westjuliern im Jôf di Montasio 2756 m und in den Ostjuliern im Mangart 2645 m und im Triglav 2864 m erreichen. Sie sind aus schwer verwitterbaren Dolomiten aufgebaut, und ihr Erscheinungsbild wird daher von anstehendem Fels geprägt. So attraktiv dem Auge des touristischen Betrachters die urtümlich-wilde Landschaft erscheint, so wenig freundlich verhält sie sich gegenüber dem wirtschaftenden und siedelnden Menschen. Anbaufähiger Boden findet sich nur in wenigen Beckenlagen wie um Bovec und Kobarid. Die Almweiden auf den Hochplateaus sind fast nur für die Schaf- und Ziegenweide geeignet, der Wald ist unergiebig und Erze kommen nur marginal vor. Die Täler entsprechen dem geologischen Aufbau der Gebirge. Im nördlichen Teil des Dreiländerecks sind es breite, teils versumpfte Trogtäler, die auf den eiszeitlichen Seitenmoränen und den Schuttkegeln der Seitenbäche dichtere

Besiedlung ermöglichen. In den Julischen Alpen sind die Täler schluchtartig, und die zahlreichen Seitentäler enden in pittoresken, kesselartigen Talschlüssen.

Trotz der in der Summe ungünstigen naturräumlichen Bedingungen konnten sich Siedlung und Wirtschaft im Dreiländereck bis zur nationalstaatlichen Dreiteilung optimal entwickeln. Die Ursache dafür war vor allem die Lage im Großraum. Die Bevölkerung nahm Anteil am Transport und Handel auf den Fernstraßen. Die Gailtaler Säumer und Fuhrleute waren in Friaul, Görz und Triest ebenso bekannt wie im Salzburgischen.¹² Sie konnten ihre Mooswiesen für die Pferdezucht als Basis ihrer Fuhrwerkstätigkeit nutzen. Das ausgedehnte Grünland und die Almen ermöglichten eine intensive Groß- und Kleinviehhaltung, deren Produkte in Oberitalien einen aufnahmefähigen Markt fanden. Dasselbe gilt auch für das Holz aus den Alpen. Und schließlich war es auch die Nachfrage aus dem Süden, die im Dreiländereck eine florierende Metallindustrie entstehen ließ. In Bleiberg und Raibl/Cave del Predil wurden Blei und Zink in großem Maßstab abgebaut, die in Gailitz verhüttet wurden. Zahlreiche eisenverarbeitende Betriebe säumten den "Schrägen Durchgang".

Die Vielzahl an Erwerbsmöglichkeiten fand nicht nur Niederschlag in einer dichten Besiedlung, sondern auch in einer spezifischen Sozialstruktur. Kleinbauern mit Neben- und Zuerwerb sowie Keuschler wurden zum dominierenden sozialen Element. Ein durchaus glaubwürdiges Bild zeichnet Urban Jarnik, wenn er im Jahre 1813 den Gailtaler folgend beschreibt:¹³ *"Die Bevölkerung ist stark, und für diese Bevölkerung des Ackergrundes zu wenig, und der vorhandene undankbar, wie auch nur unter rastloser Arbeit lohnend. Diese Ursachen bestimmen ihn gewöhnlich zum Weinhandel und dem Fuhrwesen; den Handel weiß er mit vieler Einsicht zu betreiben, und tumelt sich in der weiten Welt herum, weil er unternehmend ist, und sich durch keine Gefahren abschrecken läßt. Darum erwerben sich besonders die Keuschler die wenig Ackerland haben, durch ihren stetten Handel ein ziemliches Vermögen; und im durchschnitt genommen ist der Gailthaler immer wohlhabend."*

Ähnliches ist für die Bewohner des Kanaltals und des oberen Savetals anzunehmen. Weniger gut gestellt war das Gebiet des Oberen Isonzo mit den ärmlichsten naturräumlichen Bedingungen. Auch war und ist das Isonzotal nach Norden nur über die Paßstraße des Predil in den großen Verkehrsstrom eingebunden. Den ersten nachhaltigen Rückschlag für das relativ überbesiedelte Dreiländereck brachte der Einzug der modernen Zeit mit den Eisenbahnen. Danach folgten jeweils mit den einschneidenden politischen Ereignissen mehrere Ab- und Auswanderungswellen. Es gibt nur wenige alteingesessene Familien im Dreiländereck, die nicht Verwandte in

¹² Sie lieferten und handelten vor allem Eisen südwärts und Wein nordwärts.

¹³ Francé Kidri, Korespondenca Janeza Nepomuka Primca 1808-1813. Ljubljana 1934, str. 135.

Nord- oder Südamerika haben. Die Verantwortung dafür ist aber bereits mehr dem gesellschaftspolitisch-historischen als dem naturräumlich-geographischen Faktoren anzulasten.

Die geographische Lage im europäischen Großraum hat das Dreiländereck im wahrsten Sinn des Wortes in den *“Durchzug der Geschichte”* gestellt. Als solches entzieht es sich dem Zugriff der Historie des nationalen Zeitalters, so sehr diese auch bemüht war, sprachlich-ethnische und andere Kriterien zum Zwecke der nationalen Grenzziehung bereitzustellen. Der Streit um den territorialen Anspruch der einzelnen Nationalitäten war schon als solcher überflüssig und mußte in einem Gebiet beständiger Bevölkerungsvermischung gewollt oder ungewollt in die Irre führen. Für ein zukunftsweisendes europäisches Geschichtsverständnis kann es nicht mehr maßgebend sein, wie groß der italienische, deutsche oder slovenische Anteil an der Geschichte des Dreiländerecks ist. In der einen oder anderen Form, je nachdem wie sie sich definieren, mögen sie als Romanen, Germanen und Slaven alle da gewesen sein. Und sie haben auch um des Überlebens willen friedlich miteinander gelebt, eben bis aus ihnen Italiener, Deutsche und Slovenen wurden, bzw. richtiger: gemacht wurden. Und gerade das ist am Beispiel des Dreiländerecks demonstrierbar. Es sind die Irrwege des europäischen Nationalismus.

Überhaupt stellt sich beim Versuch, die Geschichte des Dreiländerecks darzustellen, das Problem des Ausstiegs aus der nach wie vor national orientierten Historie. Welche Fragen haben wir heute angesichts der europäischen Integration an die Geschichte? Geschichte hat schon immer der Bewußtseinsbildung gedient. In der nationalen Ära wurde mit ihrer Hilfe nationale Kollektivität erzeugt. Im nationalstaatlichen Grenzgebiet des Dreiländerecks lebt eine Bevölkerung mit nationalhistorisch deformiertem Geschichtsbewußtsein. In Hinkunft wird diese Bevölkerung ohne nationalstaatliche Abgrenzung miteinander leben. Um das zu erleichtern, wird ihr historisches Bewußtsein nicht von der gegenseitigen Ab- und Ausgrenzung, sondern vom Miteinander bestimmt sein müssen. Miteinander haben die Menschen im Dreiländereck und darüber hinaus: gearbeitet, gehandelt, Feste gefeiert, geheiratet und manches andere, das später durch die nationalstaatliche Grenzziehung behindert wurde, in der Zukunft aber wieder leichter möglich sein wird. Vor allem aber hat die Bevölkerung in einem Gebiet im *“Durchzug der Geschichte”* viel Geschichte gemeinsam erleiden müssen. Eine trans- bzw. postnationale Geschichte des Dreiländerecks wäre demnach besser als Geschichte einer Region der Begegnung mittels Verkehr, Handel, Arbeit, des kulturellen Austauschs und der von außen hereingetragenen Konflikte zu schreiben. Dabei kann und soll an die im Dreiländereck in großer Zahl vorhandenen historischen Überreste angeknüpft werden.

Als Region des Verkehrs und des Handels verfügte das Dreiländereck schon in der Antike über ein dichtes Straßennetz. Römerstraßen, von denen Reste bis heute zu sehen sind, verliefen entlang des *“Schrägen Durchgangs”* und an diesen anknüpfend

in das Savetal, ins Gailtal und über den Predil zum Isonzo¹⁴. Sie wurden in der Zeit der sogenannten Völkerwanderung von verschiedenen barbarischen Stämmen benutzt, die es, wie heute die Touristen, nach Italien zog. Die bereits christianisierte einheimische romano-keltische Bevölkerung zog sich in Fliehburgen zurück. Eine solche wird derzeit am Tonovcov grad bei Kobarid von Archäologen ausgegraben. Eine andere befand sich am Hoischhügel bei Maglern. Die "Völkerwanderung" war mit dem Einzug diverser slavischer Stämme abgeschlossen. Die weitere Kolonisation brachte in der Folge bayrisch-fränkische und friulanische Siedler ins Land, womit der interne Konflikt für die nationale Geschichtsepoche vorprogrammiert war.

Als Region der Arbeit ist das Dreiländereck in seiner Orientierung und Kompensationsfähigkeit zum Süden zu zeigen. Die intensive Gewinnung und Nutzung von Acker- und Grünland hat eine eindrucksvolle Kulturlandschaft entstehen lassen, deren Erhaltung für das Dreiländereck als Tourismusregion auch in einer Zeit, in der sich die Landwirtschaft nicht mehr rechnet, wünschenswert wäre. Ein Spezifikum sind die Almdörfer in den Gailtaler Alpen und den Karnischen Alpen. Arbeit und Lebensunterhalt bot auch die in das mediterrane Gebiet orientierte Metallurgie. Bis zur nationalstaatlichen Teilung der Region gab es ein intensives Pendlerwesen innerhalb des Dreiländerecks.¹⁵ Heute sind die Bergwerke und Hüttenbetriebe alle aufgelassen.¹⁶ Eine einzige eisenverarbeitende Fabrik, die auf die Produktion von Schiffsketten spezialisierte Kettenfabrik in Weißenfels/Fusine in Val Romana/Fu ine, hat sich in das Industriezeitalter retten können.

Den wichtigsten Beitrag im Sinne eines zukunftsorientierten europäischen Geschichtsbewußtseins könnte das Dreiländereck jedoch als Schau- und Schulbeispiel einer Region der Konflikte beisteuern. In seiner Großraumlage war es den unterschiedlichsten Einflüssen und Herrschaftsbegehrlichkeiten von außen ausgesetzt; sei es, um die bedeutenden Verkehrswege zu kontrollieren oder auch nur, um die einträgliche Maut zu kassieren.¹⁷ Vor allem aber waren es militärische Horden und Formationen, die sich der Hauptverkehrswege bedienten. Im Jahre 1476 kamen die Türken über den Predilpaß nach Kärnten und verwüsteten das Land. Die Erinnerung an die Türkeneinfälle lebt in der Volksüberlieferung noch fort. Auch die zahlreichen Kirchen mit den mächtigen Wehrtürmen in Höhenlagen, die der Bevölkerung als

¹⁴ Vgl. Claudia Fräss-Ehrfeld, *Geschichte Kärntens. Das Mittelalter*. Klagenfurt 1984, S. 27 f.

¹⁵ Viele Gailtaler haben in Raibl/Cave del Predil/Rabelj und Weißenfels/Fusine/Fu ine gearbeitet.

¹⁶ Bleiberg wird als Terra mystica touristisch genützt, Raibel verfällt und an der Stelle der Bleihütte Gailitz/Ziljica entsteht ein Industriepark.

¹⁷ Die einträglichste Mautstation war Tarvis/Tarvisio/Trbi .

Zuflucht vor den Raubhorden vom Balkan dienten, erinnern an diese Zeit.¹⁸ Zeitlich näher und daher im historischen Gedächtnis präsenter sind die Franzosenkriege. Die Festungsbauten Klu e/Klausen bei Bovec/Flitsch und Malborghetto/Malborgeth sind zwar älteren Datums, haben aber in den Kriegen gegen Napoleon eine wichtige Rolle gespielt. Am Predilpaß und bei Malborghetto finden sich Denkmäler für die heldenhaften Verteidiger der "österreichischen Thermopylen", die in der Mehrzahl Serben aus der kroatischen Militärgrenze waren. Und es kommt wohl nicht von ungefähr, daß der Erste Weltkrieg im Dreiländereck am Isonzo einen seiner blutigsten Schauplätze gefunden hat.¹⁹ Zahlreiche in den Fels gehauene Kavernen, Schützengräben und Stellungen in den Karnischen und Julischen Alpen und nicht zuletzt die vielen Soldatenfriedhöfe, wo Angehörige der verschiedensten Nationalitäten des künftig vereinten Europa begraben liegen, erinnern an das grauensvolle Geschehen am Beginn der Ära des integralen Nationalismus.²⁰

Eben dieser integrale Nationalismus war es, der das alte Dreiländereck zwischen den habsburgischen Erbländern Kärnten, Krain und Görz-Gradisca²¹ zum nationalstaatlichen Dreiländereck zwischen verfeindeten Staaten und zur extremen Peripherie im Zentrum Europas gemacht hat. Allein schon der Vorgang, wie diese Dreiteilung von den Friedensmachern angegangen wurde, ist ein Zeugnis für die Zweifelhaftigkeit des nationalen Prinzips. Sprachlich-ethnische Grenzen ließen sich bei der gegebenen Mischung der Nationalitäten nicht finden. Außerdem waren die imperialistischen Versprechen zu erfüllen, die Italien für den Kriegseintritt aufseiten der Entente gemacht worden waren.²² Also kamen gegen den fast geschlossenen Willen der Bevölkerung des Dreiländerecks strategisch-imperialistische Grenzen zustande, die keinen der neu entstandenen Nationalstaaten zufriedenstellen konnten und für die hier lebenden Menschen Schlimmes befürchten ließen. Das stellte sich auch umgehend ein. Wohl hatte sich schon seit den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts eine slovenisch-deutsche nationale Differenzierung angebahnt, deren Ziel jedoch nur die soziale Emanzipation der slovenischen Unterschicht, keineswegs

¹⁸ So die Kirchen von Feistritz im Gailtal/Ziljska Bistrica, Göriach/Gorje u.a.

¹⁹ Vgl. dazu Vasja Klavora, Blaukreuz. Celovec 1996.

²⁰ Ein Verein mit dem Namen 1313 (Dreizehn-Dreizehn) in Bovec widmet sich der Pflege der Überreste aus dem Ersten Weltkrieg und ihrer touristischen Nutzung.

²¹ Tatsächlich ist das österreichisch-italienisch-slovenische Dreiländereck schon seit dem späten Mittelalter ein solches zwischen den Ländern Kärnten, Krain und Görz.

²² Im Vertrag von London im April 1915 zwischen den Entente-Mächten und Italien.

aber eine staatliche Separierung war.²³ Jetzt allerdings wurde das, was in der Bevölkerung des Dreiländerecks dem nationalen gesellschaftlichen Ordnungsprinzip widersprach, von staatswegen gewaltsam korrigiert. Die forcierte nationale Homogenisierung mit unterschiedlichen Formen ethnischer Säuberung wurde eingeleitet. Besonders Italien mußte sich dabei hervortun, da es sich mit dem Kanaltal und dem Isonzotal sprachlich-ethnisch fremdes Territorium angeeignet hatte.²⁴ Fremdnationale Elemente - vor allem Geistliche, Lehrer und Beamte - sollten möglichst den Nationalstaat verlassen und wurden durch national verlässliches Personal ersetzt. Die Gentile-Schulreform führte von Palermo bis Tarvis den nationalen Einheitstext (testo unico) ein. Die Bevölkerung sollte möglichst rasch italianisiert werden. Ähnliches, wenn auch unter geringeren Zwängen, geschah im SHS-Slovenien und in Kärnten, wo es 1918/19 auch im Gebiet des Dreiländerecks zu Grenzkämpfen gekommen ist.²⁵ Den Höhepunkt erreichte der integrale, staatlich inszenierte Nationalismus im Faschismus und Nationalsozialismus mit der Anwendung radikaler ethnischer Säuberungsmethoden. Hitler und Mussolini vereinbarten vertraglich die Heimführung der deutschen Kanaltaler in das Großdeutsche Reich. Die Hilflosigkeit der Bevölkerung des Dreiländerecks gegenüber der ethnischen Säuberung mag darin zum Ausdruck kommen, daß sich auch der überwiegende Teil der slovenischsprachigen Kanaltaler der Option für Großdeutschland anschloß. Aus dem angrenzenden Kärntner Gailtal aber wurden "nicht eindeutschungsfähige" Slovenen ausgesiedelt, und das obere Savetal - nach der deutschen Besetzung 1941 "Südkärnten" genannt - sollte auf Hitlers Befehl "wieder deutsch" gemacht werden.

Faschismus und Nationalsozialismus waren nur der Höhepunkt und ihr Zusammenbruch nicht das Ende nationalstaatlicher Einwirkung auf die Bevölkerung des Dreiländerecks. Auch nach 1945 wurde die nationale Homogenisierung, wenn auch in anderer, weniger drastischer Weise weiter verfolgt.

Der Staat hat Nation gemacht, hat durch fast ein Jahrhundert seine Nationalkultur besonders der Bevölkerung an seinen Grenzen eingepflanzt und diese hat mit, aber auch von der Grenze leben lernen müssen. Und jetzt soll es diese Grenze nicht mehr geben? Wie soll sich das Leben im Dreiländereck nach dem Fallen der Grenzen gestalten? Ist mit dem Verlust der Grenzfunktionen eine neue Abwanderungswelle zu befürchten? Welche ökonomischen Potentiale sind mit dem Wegfall der Grenzen

²³ Vgl. Andreas Moritsch (ed.), Vom Ethnos zur Nationalität. Der nationale Differenzierungsprozeß am Beispiel ausgewählter Orte in Kärnten und im Burgenland. Wien-München 1991. S. 44-79.

²⁴ Die Bevölkerung des Kanaltals war bis 1918 ausschließlich deutsch- und slovenischsprachig.

²⁵ Wie Anm. 23, S. 66-68.

aktivierbar? Das sind die Fragen, die die Bevölkerung des Dreiländerecks heute bewegen.

Welche Perspektiven auch immer ins Auge gefaßt werden, sie weisen in die Richtung der transnationalen regionalen Zusammenarbeit. Eine solche Perspektive ist z.B. der Tourismus, dem sich das Dreiländereck sowohl in seiner landschaftlichen als auch kulturellen Vielfalt geradezu als Symbol für die künftige europäische Einheit anbietet. Die Bewerbung für die Winterolympiade 2006 ist ein Beweis für die Europareife der verantwortungsbewußten Politiker des Landes. Daß die Bevölkerung längst zur Grenzüberschreitung bereit ist, hat sie nicht nur in einer Volksbefragung mit großer Mehrheit bekundet. In einer Vielzahl von Initiativen wird grenzüberschreitende Kooperation bereits praktiziert. Die Grenzgemeinden Arnoldstein, Tarvis, und Kranjska Gora kooperieren seit Jahrzehnten. Die Gemeinden St. Stefan Vorderberg und Malborghetto-Valbruna entwickeln eine Partnerschaft. Partnerschaften bestehen zwischen Kultur- und Sportvereinen über die Grenzen hinweg, und die seit vielen Jahren demonstrativ veranstalteten Dreiländertreffen und Dreiländerwallfahrten an und über die Grenzen hinweg erfreuen sich des Zuspruchs einer breiten Bevölkerung. Diese Bereitschaft bedarf für ihre effektive Realisierung der Unterstützung durch den Bildungssektor. Nach nunmehr drei Generationen der gegenseitigen nationalen Ab- und Ausgrenzung will die transnationale Zusammenarbeit wieder gelernt sein. Einen Beitrag dazu wollen wir mit unserem Dreiländer-Forschungsprojekt leisten.

VZROKI IN POSLEDICE POLITIČNE DELITVE V ALPAH - PRIMER TROMEJE

Povzetek

"... Wo man mit Blut die Grenzen schrieb ..." tu in tam še topo doni iz nedavne koroške preteklosti. Vedno močnejše pa se uveljavlja klic po prihodnosti, najprej "senza confini", nato nekoliko obotavlja "ohne Grenzen", navsezadnje pa celo "brez meja". Ne glede na uspeh ali neuspeh kandidature za organizacijo zimskih olimpijskih iger 2006 zapažamo, da se prestrašena obmejna zavest počasi umika brezmejni evropski ideji.

Kar se na območju Tromeje dogaja, seveda ni nič drugega kakor približevanje nekemu neustavljivemu procesu. Meja z Italijo je že padla. V kratkem bo sledila meja s Slovenijo. Kar se v resničnosti že dogaja, se mora zgoditi tudi v zavesti ljudi, ki so se v treh generacijah naučili živeti z mejo in od nje. Prav ti bodo morali nekega dne z veseljem ugotoviti, da meje ni več. Življenje brez meja pa se bo treba šele naučiti. Pot

v Evropo brez meja ovira še precej ideološkega grušča. Znanost in izobraževalni sistemi se bodo morali dejavneje vključevati pri oblikovanju nove, evropske zavesti.

Z raziskovalnim projektom "Avstrijsko-italijansko-slovenska Tromeja: vzroki in posledice politične delitve regije" želimo vsaj deloma prispevati k oblikovanju poti v Evropo. Znanstveniki, ki sodelujejo pri tem projektu so si bili primorani zastaviti nekaj vprašanj. Kaj je privedlo do tega, da je bila v dobi nastajanja nacionalnih držav, v 19. in 20. stoletju, nacionalno dokaj homogena in administrativno enotna, zgodovinsko pogojena regija razdeljena? Ta delitev je Tromejo, ki je nekdaj ležala v središču celine spremenila v skrajno obrobje nacionalnih držav. Kakšne so bile posledice za prebivalce te regije? Kakšne so perspektive Tromeje v Evropi brez meja?

Z dogovori na zastavljena vprašanja bi radi ovrgli stare predsodke in tem ljudem in krajem odprli pot v Evropo. Rezultati raziskovalnega dela bodo objavljeni leta 2000.